

Gleich und gleich gesellt sich gern

Gewerbeverband Basel-Stadt Der Verband fordert zusammenhängende Gewerbeareale, gibt sich aber auch konzilient

VON STEFAN SCHUPPLI

Wann ist ein Areal für Gewerbe und Industrie interessant? Sicherlich darf es nicht zu teuer sein, es muss gut erreichbar sein, möglichst gross und zusammenhängend, also kompakt. Und es soll so liegen, dass es die Nachbarschaft wegen allfälliger Immissionen nicht stört. Gerade letzteres ist für den Gewerbeverband ein Dauerthema, sagte dessen Direktor Gabriel Barell an einer Medienkonferenz.

Jetzt hat der Verband eine Art «Sensibilitäts-Studie» zu den Gewerbe- und Industriezonen der sogenannten Zone 7 im Kanton Basel-Stadt erstellen lassen. Dazu gehören neben dem konfliktträchtigen Lysbüchel-Areal (rechts im Bild), das Areal bei der Neudorfstrasse (links im Bild), der Novartis Campus, Klybeck/BASF, die Areal am Hafen, beim Stückli, auf dem Dreispitz und auf dem Wolf/Lehenmatt.

Beschränkte Möglichkeiten

Aus räumlichen Gründen sind in Basel die Entwicklungsmöglichkeiten des Gewerbes und der Industrie beschränkt. Bereits vor drei Jahren hat eine Betriebsbefragung ergeben, dass 40 Prozent der befragten Firmen ihre geplante Expansion nicht umsetzen konnten – aus Platzmangel. Es bestehe die Gefahr, dass Nutzungskonflikte verschärft würden, ist Barell überzeugt. Und in diesem Rennen sei das Gewerbe der Verlierer. Bereits heute sei ein Rückgang der Wirtschaftsflächen zu beobachten, fünf Prozent in den vergangenen fünf Jahren, 25 Prozent in den kommenden Jahren durch Verluste im Klybeck, Dreispitz und Lysbüchel. Gerade für Gewerbe- und Industriezonen



Blick auf das Gewerbeareal Neudorfstrasse (links der Geleise) und das umstrittene Lysbüchelareal.

ERICH MEYER

chen spitze sich die Situation zu, warnte der Verbandsdirektor. Eine gute Gewerbequalität, wie sie etwa das Areal Lysbüchel aufweise, dürfen nicht durch Umnutzungen in Wohngebiete verschlechtert werden.

Die Studie (Verfasser: Institut für Wirtschaftsstudien, www.raum.iwsb.ch) weist jedoch auch auf Chancen hin, wie dieser Entwicklung entgegenzuwirken

sei und die bestehenden Flächen besser genutzt werden können. Gewisse Umnutzungen zugunsten der Wohnzone seien ja auch durchaus sinnvoll, gab sich Barell verständnisvoll. Auf dem Dreispitz werde auf dem stadtnahen «Spitz» künftig gewohnt, und das sei auch sinnvoll, weil es dort einen Anschluss an ein Wohnquartier gebe. So fort fügte er aber wiederum kritisch an,

dass in den kommenden vier Jahren 3500 neue Wohnungen gebaut würden. Damit sei die Hälfte der bis 2040 zu bauenden Wohnungen bereits erstellt.

Wie attraktiv eine Wirtschaftsfläche für den Schwerpunkt Gewerbe und Industrie ist, hänge im kleinräumigen Kanton Basel-Stadt vor allem von den Faktoren Lärmtoleranz, mögliche Nutzungskonflikte hinsichtlich der angren-

zenden Flächen, Erreichbarkeit sowie der Grösse des Areals ab. So hätten Gewerbeareale, welche an andere Gewerbeareale oder an Zonen mit einem tiefen Wohnanteil angrenzen, einen deutlichen Vorteil, da diese in Bezug auf Lärm und andere Emissionen deutlich besser abschneiden als Flächen in der Nähe von Wohngebieten. Als herausragende Gewerbe- und Industriezonen erweisen sich dabei das Lysbüchel, die Neudorfstrasse sowie der Novartis-Campus. Barell: «Diese Flächen bestechen neben ihrer peripheren Lage vor allem durch ihre relativ kompakte Form und ihre gute Erreichbarkeit.» Natürlich würde der Verband nicht auf den Novartis Campus schielen, sagte er; aber dieser liege nun mal in der Zone 7.

Die vom Kanton Basel-Stadt geplante Ausdehnung der Wohnzone auf dem Lysbüchel sei weniger ein Problem der Emissionen vor Ort, sondern beispielsweise von der Kehrichtverbrennungsanlage und des Schlachthofes auf der anderen Seite der Elsässerbahn.

«Reserven einplanen»

Aufgrund des knappen Flächenbestands plädiert der Gewerbeverband für eine konsequente Weiterentwicklung und Verdichtung der heute teilweise unernutzten Gewerbeflächen. Eine aktive und erfolgreiche Ansiedlungspolitik sei nur mit geeigneten Flächen möglich, mit entsprechenden Reserven. Die besonders geeigneten Flächen seien als reine Wirtschaftsflächen weiterzuentwickeln und zu verdichten. Die entsprechenden Planungen durch den Kanton seien in Absprache mit den ansässigen Unternehmen und Interessensorganisationen voranzutreiben, fordert der Verband.

Kulinarische Revolution im Gundeli

Tellplatz Ein neuer Lebensmittelladen mit integriertem Lokal verspricht seinen Kunden das Essen, «das glücklich macht».

VON STEPHANIE BRÜCKNER

Früher war alles besser. Darauf vertrauen die Besitzer des «Tellplatzes 3» – zumindest in Sachen Geschmack. Deshalb setzt das Team sich zum Ziel, die vergessenen, regionalen Sorten und Raritäten von Schweizer Lebensmitteln zurückzubringen und so den guten Geschmack wieder aufleben zu lassen. Einzigartigkeit lautet die Devise bei den Produkten, die das Team verkauft.

Einzigartig sind jedoch nicht nur die Produkte. Auch das Konzept des Ladens ist «etwas, dass es in Basel bis jetzt nicht gab», so Tom Wiederkehr, Mitgründer des Tellplatzes. Denn am Tellplatz können die Produkte nicht nur gekauft, sondern gleich vor Ort konsumiert werden. Der Tellplatz ist somit nur zur Hälfte Laden, zur anderen Hälfte ist er Lokal.

Alte Rezepte neu entdeckt

Die Idee von authentischen, regionalen Produkten kam Christof Lehmann



Lokal und Laden in einem: Eröffnung des «Tellplatzes 3».

NICOLE NARS-ZIMMER

und Tanja Allemann, Mitgründer des Tellplatzes 3, bereits vor einigen Jahren. Als Besitzer des Restaurants Viertel-Kreis begannen sie, sich über die Herkunft des Fleisches zu informieren. Das Ergebnis war ernüchternd: Durch die Grossverteilung im Lebensmittelbereich reduzieren sich Herkunft und Einzigartigkeit eines Produktes auf das Kleingedruckte am Rande der Plastikpackung. Dies wollten Lehmann und

Allemann ändern. Zusammen mit Wiederkehr und Simone Busch machten sich die beiden auf eine kulinarische Reise durch die Schweiz. Angekommen in den ersten Käsereien, mussten die vier ihren Plan erläutern. Denn zur Degustation würden oftmals nur massenproduzierte Käsesorten angeboten, so Wiederkehr.

«Wir baten die Käser, uns den Käse zu bringen, auf den sie stolz sind.» Erst

so zeigten sich den Vieren Raritäten und alt vergessene Rezepturen. Dem Team gefiel die Idee von Produkten, «die es nur hier gibt». So ist auch ein Grossteil der Fleischwaren, die am Tellplatz verkauft werden, einzigartig. In Zusammenarbeit mit einem Auftragsmetzger in Nussdorf tüftelten die vier «wochenlang» an der perfekten Bratwurst, denn schon kleine Mengen von Fenchel und Knoblauch verändern das Geschmackserlebnis massiv. Und für die Kunden will das Tellplatzteam nur das Beste vom Besten.

Erfolgreiche Eröffnung

Durch den zeitaufwendigen Prozess der sorgfältigen Selektion beginnt sich um jedes Produkt eine Geschichte zu weben. Und diese Geschichten will das Tellplatzteam weitergeben. Die Authentizität der Produkte soll aufleben. «Bei uns gibt es Essen, das glücklich macht», sagt Wiederkehr. Durch die Geschichten und den einmaligen Geschmack bietet sich dem Gast mit jedem Biss ein neues Erlebnis.

Letzten Dienstag öffnete der Tellplatz seine Tore im Stillen. Dennoch stosse der Laden bereits auf Beliebtheit. Dies freut die Vier. «Wir hoffen, dass unser Lokal etwas zur Förderung des Tellplatzes als Zentrum dieses schönen Quartiers beitragen kann.»

NACHRICHTEN

JOBSHOP

Boykottierende Arbeiter widersprechen Meier

Die Gruppe von Randständigen, die seit der Wiedereröffnung des Jobshops der Stiftung Sucht nicht mehr dorthin arbeiten geht, distanziert sich von den Äusserungen Peter Meiers in der bz vom Donnerstag. Die zehn Randständigen boykottieren den Jobshop, weil sie mit der Entlassung des ehemaligen Leiters, Robert Schreiber, nicht einverstanden sind. Ursprünglich hatten mehr Arbeiter den Jobshop boykottiert. Jene, die nun wieder arbeiten, sind laut Meier von der Zehngruppe abgepasst und als Streikbrecher denunziert worden. Das stimmt nicht, teilt die Gruppe mit. (BZ)

BARFÜSSERPLATZ

Das Lohnmobil macht Halt in Basel

Das Lohnmobil gastiert seit gestern und noch bis nächsten Dienstag auf dem Barfüsserplatz. Die Wanderausstellung macht aufmerksam auf das Thema Lohnungleichheit von Frauen und Männern. Sie ist öffentlich zugänglich und gratis. Begleitend hat die Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern Basel-Stadt Workshops im sicheren Auftritt bei Lohnverhandlungen für Studentinnen und erwerbstätige Frauen organisiert. (BZ)

INSERAT

JA zu Fortschritt und Lebensqualität
zur Initiative «Grüne Wirtschaft» am 25. September

**SWISS
CLEANTECH**